



Themenserie «Gemeinde digital»

Corona hat einen massiven Digitalisierungsschub gebracht, auch in unseren Kirchen. Inzwischen versuchen wir, uns an die «neue Normalität» zu gewöhnen. Wir stellen Fragen, was sich in der Krise bewährt hat, und was von der neuen, digitalen Praxis wir beibehalten und entwickeln wollen. Joël Jira bietet in dieser neuen Reihe Inspiration, stellt Fragen und gibt Impulse, was es bedeutet, «die Kirche nachhaltig ins digitale Zeitalter zu führen».

Die «digitale Kirche» erklärt (Exkurs)



Joël Jira, Jahrgang 1981, lebt mit seiner Ehefrau und einer Tochter in Rothrist. «Der Maulwurf» war sein erstes Buchcover, Theaterplakate folgten. Der Grafiker und Tüftler wurde «digital» und arbeitete über zehn Jahre bei einem Fernsehsender im Bereich Multimedia. Trotz Auszeichnungen für sein Internetwerk wechselte er seine Tätigkeit zum Innovations-Gestalter für Erlebniswelten. Er nennt seinen Werdegang simpel, aber klar: «Wissen sammeln mit dem Ziel, die Kirche ins digitale Zeitalter zu führen.»

Joël ist Mitglied der FEG Olten und ist erreichbar unter joel.jira@outlook.com.

Der Begriff definiert die ganzheitliche Angleichung einer Kirche mithilfe von zeitgemässen Werkzeugen. Diese teilen wir zur Veranschaulichung in zwei Bereiche:

• Interne Prozesse

Die Methodik, wie Gemeindebereiche sich organisieren. Über eine Info-Plattform können Gemeindeglieder und Gruppen alle relevanten Informationen abrufen und miteinander kommunizieren.

• Umgang mit Medien

Die Art und Weise, wie Medien im und um den Gottesdienst eingesetzt und eigene produziert und publiziert werden.

Digitale Kirchen setzen bereichsübergreifend neue Denkweisen in Grundsatzfragen voraus. Eine solche Transformation ist oft ein grosser Kraftakt, bringt aber im Idealfall viele neue Effekte mit sich. Zum Beispiel:

Intern

- Bereichsübergreifende Informationen sind zentral gespeichert.
- Informationen sind ortsunabhängig abrufbar
- Prozesse werden transparent für relevante Personen sichtbar.
- Ziele von Arbeiten und Personen werden auf allen Bereichsstufen effektiver erreicht
- Ideen und Anregungen werden gefördert und strukturiert adressiert

Extern

- Durch das Produzieren von Medien (Flyer, Plakate, Videos) wird die Gemeinde für Aussenstehende sichtbar und erlebbar: Vor, während und nach dem Gottesdienst).
- Durch das digitale und physische Vernetzen mit lokalen Werkzeugen (Veranstaltungskalender, Plakatwände, Gewerbe) oder Personen (Stadtpräsidenten, Politiker, Sportler) entsteht eine örtliche Beziehung und eine regionale Relevanz

Der Weg von einer klassisch geprägten Kirche zum dynamischen Attribut setzt einen Kulturwandel voraus. Dieser erfordert in vielen Fällen zu einem radikalen Umdenken in der Philosophie einer Gemeinde. Auf allen Ebenen. Das eröffnet dem Technik-Personal viele neue Möglichkeiten. Und sie motiviert Kirchenbesucher zum aktiven Mitwirken.

NÄCHSTE AUGABE:
«Zerstört die digitale Kirche die lokale Gemeinde?»